

Zum Vorteil von Mensch und Pferd

«Therapeutische Dual-Aktivierung» (TDA) nennt sich eine neue Form der pferdegestützten Therapie für eine breite Palette von physischen oder psychischen Krankheitsbildern. Dabei sind die Pferde nicht nur Co-Therapeuten, sondern werden gleichzeitig selber gymnastiziert und mental gefordert.

von **Matthias Brunner**

Gekonnt lenkt Rosella Giacomini die Trakehnerstute Donna von hinten an der Doppel-longe geführt durch die aus gelben und blauen Stangen gebildeten Gassen und um die farblich gleichen Pylonen im umzäunten Sandviereck herum. Eine Praktikantin hält das Pferd dabei am Halfter, damit sich Giacomini vollständig auf ihre Aufgabe konzentrieren kann.

Was nach einem gewöhnlichen Trail-Parcours aussieht, ist tatsächlich eine Therapie-Lektion. Denn Giacomini leidet seit einem schweren Reitunfall vor zwanzig Jahren an einem Schädel-Hirn-Trauma. Zu den Spätfolgen zählen unter anderem Koordinationschwierigkeiten, so dass sie sich nur noch für kurze Zeit konzentrieren kann. Als nach einer knappen halben Stunde die Lektion zu Ende ist, strahlt sie über das ganze Gesicht und meint: «Seit ich mit der Reittherapie begonnen habe, geht es mir wieder viel besser und ich habe mehr Selbstvertrauen gewonnen.»



Heute engagiert sie sich nicht nur ehrenamtlich für die Behindertenorganisation Fragile Basel. Sie hilft auch selber aktiv auf dem therapeutischen Pferdebetrieb «differentia» in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Basel gelegenen aargauischen Gemeinde Kaiseraugst mit.

Neues Therapiekonzept

Kopf dieser noch jungen Institution ist Gabriela Pernter Volpe. Sie ist amtlich zugelassene Komplementärtherapeutin NVS und betreibt eine eigene Praxis in Reinach (BL). Als sie beim deutschen Pferdeausbilder Michael Geitner den Trainerkurs in Dual-Aktivierung absolvierte, habe sie sofort erkannt, dass sich diese Methode nicht nur für Pferde eigne, sondern auch eine positive Auswirkung auf die Menschen habe (siehe Kasten).

Den therapeutischen Pferdebetrieb «differentia» betreuen (v.l.n.r.) Gabriela Pernter Volpe (Geschäftsführerin differentia), «Co-Therapeutin» Donna, Rosella Giacomini und Sabine Perler (Auszubildende).

Darauf entwickelte sie dieses Konzept weiter und schuf eine neue pferdegestützte Therapieform unter der mittlerweile markenrechtlich geschützten Bezeichnung «Therapeutische Dual-Aktivierung (TDA)». Kernpunkt der Therapie ist, dass durch die Arbeit mit dem Pferd durch den Parcours aus Stangen und Pylonen beim Patienten bestimmte Hormone ausgeschüttet werden, welche die Aktivität und Koordination der beiden Hirnhälften verbessern sollen. Der Thera-

>>

PFERDETHERAPIE

Im Offenauslaufstall leben und fressen Gross und Klein friedlich zusammen.



pieerfolg wird mittels eines Fragebogens ermittelt, den die Patienten jeweils nach der Lektion ausfüllen. Nach sieben Wochen nimmt Pernter jeweils eine Analyse der Ergebnisse vor.

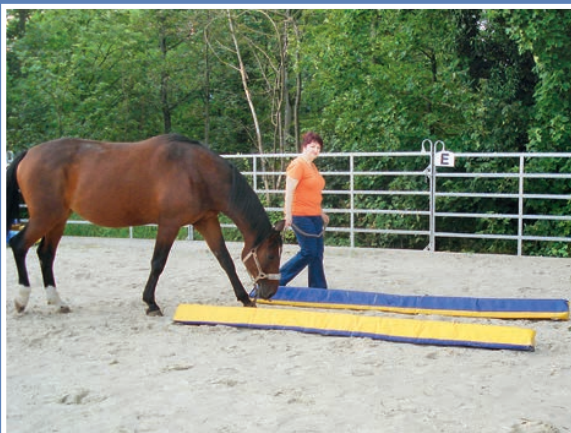
Erste praktische Erfahrungen mit Patienten konnte Pernter im Hippotherapiezentrum Binningen (BL) sammeln. Dabei therapierte sie Patienten mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern sowohl physischer als auch psychischer Natur. Die TDA um-

fasst verschiedene Stufen und richtet sich jeweils nach der individuellen Problematik und aktuellen Befindlichkeit des Patienten. Am Anfang steht immer zuerst der direkte Kontakt zum Pferd. Das Putzen und der Umgang mit dem Pferd ist für Pernter ein wichtiger Aspekt: «Dadurch kann der Patient eine Beziehung zum Pferd aufbauen und Vertrauen gewinnen.»

Als nächster Schritt steht das korrekte Führen eines Pferdes an – was durchaus wörtlich zu verstehen ist.

Was so simpel tönt, bedeutet besonders für Menschen mit einer Behinderung eine grosse Herausforderung: nämlich tatsächlich die Führung zu übernehmen. Ist diese Aufgabe geschafft, lernt der Patient, das Pferd durch einen Parcours mit Stangen und Pylonen zu longieren. Eine weitere Übung stellt das sogenannte «Longe-Walking» dar. Dabei läuft der Patient hinter dem Pferd her und lenkt es über eine Doppellonge durch den Parcours mit häufigen Achterschlaufen.

«Longe-Walking» durch einen Parcours aus blauen und gelben Stangen ist eine der zentralen Übungen in der «Therapeutischen Dual-Aktivierung (TDA)».



Das Pferd wird durch die ständigen Richtungswechsel und Volten gleichzeitig gymnastiziert.

Patienten, die physisch und psychisch dazu in der Lage sind, können schliesslich auch durch den Parcours reiten und in einem fortgeschrittenen Stadium an begleiteten Ausritten ins Gelände teilnehmen. Pernter setzt dazu baumlose Westernsättel ein, um für die Reitperson einen möglichst nahen Körperkontakt zum Pferd zu ermöglichen, und gebisslose Zäumungen wie Bosal.

Wellness für die Co-Therapeuten

Grossen Wert legt Pernter auf eine artgerechte Haltung. «Es muss unseren Co-Therapeuten gut gehen, damit sie ihre Aufgabe erfüllen können», sagt die bekennende Pferdefreundin. Ihre bunt zusammengewürfelte Truppe besteht momentan aus neun Pferden und Ponys: Nebst einer Trakehnerstute, die früher auf Dressurturnieren ging, setzt sich die Herde unter anderem aus einem kräftigen Freibergwallach, zwei lausbübischen Haflingern, einer Schweizer Warmblutstute sowie Ponys zusammen. Klare Chefin der Herde ist übrigens eine amerikani-

Was bedeutet «Dual-Aktivierung»?

Ansatzpunkt der vom deutschen Pferdetrainer Michael Geitner begründeten Methode ist das eingeschränkte Vermögen der Pferde, Farben zu erkennen und die beiden Hirnhälften zu koordinieren. Um diese Schwächen zu verbessern, hat Geitner eine Reihe von Übungen entwickelt, die in erster Linie aus einem Parcours mit gelben und blauen Stangen und Pylonen besteht.

Nach Führübungen folgt das Longieren an der Doppellonge und das sogenannte Longe-Walking. Dabei geht der Pferdeführer hinter dem Pferd her und lenkt es durch die Gassen und Pylonen mit vielen Handwechseln. Das Gleiche gilt für das Reiten durch den Parcours. Alle Übungen werden nach einer zeitmässig genau getakteten Vorgabe ausgeführt.

sche Minipferd-Stute mit einem Stockmass von vielleicht 60 Zentimetern.

Fast alle sind ehemalige sogenannte «Problempferde», welche die Pferdefrau nach der Dual-Aktivierungs-Methode zu zuverlässigen Therapiepferden ausgebildet hat. Die Pferde haben einen grosszügig bemessenen Offenstall mit permanentem Zugang zu einer weitläufigen Weide, auf der auch schattenspendende Bäume stehen. Heu steht ihnen an mehreren Stellen im Stall rund um die Uhr frei zur Verfügung. Während der Wintermonate gönnt Pernter ihren Pferden jeweils eine Auszeit auf der Weide von ihrem anstrengenden Job als Co-Therapeuten.

Doch Gabriela Pernter möchte keine Einzelmaske bleiben und bemüht sich darum, ihr erlangtes Wissen weiterzumitteln. Zusammen mit weiteren Experten führt sie Interessierte in einer zehn Monate dauernden Ausbildung in diese neue Methode pferdegestützter Therapie ein. Nebst acht Einheiten in Theorie und Praxis in Anatomie und Krankheitsbildern, Psychologie und Neurologie sowie Pferdetraining und Dual-Aktivierung müssen die Teilnehmenden zusätzlich zu Theorie und Praxis noch sieben Praktikumstage absolvieren, eine Facharbeit verfassen und die Abschlussprüfung ablegen.

